

Von der Brückenwaage zur Goldmedaille: Ein Abenteuer auf Schienen und Strassen

Am 17. August 2024 war der Treffpunkt an der Altikon Brückenwaage um 6:35 Uhr – und wie immer, wenn man um diese Uhrzeit aufsteht, war die Aufregung schon fast greifbar. Der Bus nach Winterthur war blitzschnell voll, als ob es gratis Schokolade gäbe. Es wurde sofort losgequatscht, gelacht und spekuliert, wie viele peinliche Momente uns wohl erwarten würden. Mit dem Zug nach Genf ging es weiter – Apéro in der einen Hand, Lachen in der anderen, und dann kam der spannendste Moment der Reise: die Auslosung, wer diesen epischen Reisebericht schreiben würde. Und ja, das Los entschied – oder sollte ich sagen, das Schicksal? – dass *ich* den Bericht verfassen darf. Und so begann der wahre Kampf: nicht nur die malerische Landschaft zu geniessen, sondern auch mental vorzubereiten, wie ich das alles mit Würde und einem Hauch von Humor zu Papier bringe.

In Genf angekommen, war das erste, was wir taten, unsere Rucksäcke im Bahnhof zu deponieren – schließlich braucht man Platz für all das Staunen, das noch kommen würde! Dann ging es ab auf die Sightseeing-Bustour, und was für ein Bus! Offenes Verdeck, perfektes Wetter – es fühlte sich fast so an, als hätten wir einen VIP-Charter gebucht, um die Stadt zu erobern. Wir hielten an den berühmtesten Sehenswürdigkeiten, darunter der riesige Stuhl mit nur drei Beinen – der „Broken Chair“. Ein Mahnmal für die Opfer von Landminen – und gleichzeitig ein faszinierendes Beispiel für geniale Möbel-Architektur, bei dem wir uns fragten, ob das der neueste Trend im Möbel-Design ist. Der Höhepunkt war jedoch der Platz mit den Wasserfontänen, die so verführerisch spritzten, dass wir alle spontan in einen Freudentanz ausbrachen, als hätten wir gerade den Jackpot geknackt. So begann unsere Entdeckungstour durch Genf – und ja, die Reise konnte gar nicht großartiger starten!

Nach unserem entspannten Aufenthalt in Genf hiess es: „Weiter geht’s!“ . Also stiegen wir in den Zug nach Lausanne – und nein, wir haben uns nicht verirrt, obwohl wir eigentlich hätten anhalten können, um ein kleines Nickerchen zu machen. In Ouchy angekommen, empfing uns die Jugendherberge, als hätten wir den Jackpot der Unterkunft gewonnen. Aber halt, das Beste kam erst: Ein spontaner Ausflug zum Lac Léman (oder war es der Lac de Genève? Wer weiß das schon so genau...) war beschlossen! Das Wasser war so herrlich erfrischend, dass wir fast dachten, es sei der geheime Jungbrunnen der Schweiz. Nach dem erfrischenden Bad ging es zurück in die Jugi, wo wir uns bei einem fantastischen Abendessen in einer super Pizzeria stärkten – als ob wir nach all der Anstrengung (hust) einen ganzen Berg Pizza verdient hätten. Und so endete unser Tag in Lausanne – eine perfekte Mischung aus Bewegung und Genuss, als hätten wir die Schweiz auf einen Teller serviert bekommen!

Der nächste Tag startete mit einem echten Kracher: Wir fuhren ins Musée Olympique und staunten nicht schlecht – über Sportarten, die wir nie in unserem Leben für real gehalten hätten. Wer hätte gedacht, dass man mit „Würfeln“ oder „Papierschiffchenrennen“ Olympiasieger werden kann? Nach einer Stunde, in der wir uns fragten, wie viele dieser „Sportarten“ wir wohl in den kommenden Wochen selbst ausprobieren könnten, ging’s weiter auf ein Schiff Richtung Château de Chillon. Dort fühlten wir uns während der Führung fast wie königliche Schloss-Experten – ein bisschen Schielen nach dem goldenen Kronjuwel im Schrank war schon dabei! Und dann kam der Höhepunkt: eine Weindegustation, bei der die Weine schneller flossen als bei einem 100-Meter-Sprint. Wir fühlten uns fast wie Olympioniken, die um die Goldmedaille im „Schnelltrinken“ kämpften – und ja, wir haben ziemlich gut abgeschnitten!

Weiter ging es mit einem Sprint zum Zug nach Montreux – wir fühlten uns wie die Teilnehmer eines wilden Wettlaufs um den Titel „Wer-ist-der-schnellste-Zugreisende“! Unsere Füße flogen über den Boden, als hätten wir gerade das geheime Rezept für den „Turbo-Sprint“ entdeckt. Doch kaum in Montreux angekommen, ging es im luxuriösen GoldenPass Belle Époque weiter nach Zweisimmen –

und plötzlich waren wir in einem alten Film, in dem Züge noch Stil hatten und man bei jeder Kurve das Gefühl hatte, in einem schwarzen und weißen Klassiker zu reisen. Nach der aufregenden Rückfahrt über Spiez nach Winterthur landeten wir schliesslich wieder im Bus nach Altikon – und während wir auf der Rückfahrt in den Sitz polterten, wussten wir alle: Diese Reise war definitiv ein „unvergessliches Abenteuer“! Ein Erlebnis, das uns in jeder Hinsicht gefordert und überrascht hat!